

**FRAUENERWERBSARBEIT IM LIECHTENSTEIN
DER NACHKRIEGSZEIT BIS ZUM BEGINN
DER 70ER JAHRE**

**Von Mädchen, Töchtern, Fabriklerinnen und Bürofräuleins und den
ersten weiblichen Arbeitskräften von Vater Staat**

**Lizentiatsarbeit,
eingereicht bei der Philosophischen Fakultät
der Universität Freiburg (CH)
im Fach Zeitgeschichte bei Prof. Urs Allematt**

**Julia Frick
Schaan, März 2005**



FL H 3204 A

INHALTSVERZEICHNIS

Dank	44
Inhaltsverzeichnis	45
A. EINLEITUNG	5
1. Ausgangslage	5
2. Zielsetzung, Fragestellung und Theoretischer Hintergrund	8
2.1 Theorie: Die geschlechtsspezifische Segregation auf dem Arbeitsmarkt	8
2.2 Frauenarbeit vs. Frauenerwerbsarbeit	12
3. Aufbau der Arbeit	13
4. Quellenlage und Forschungsstand	
B. DIE RAHMENBEDINGUNGEN: LIECHTENSTEINS ÖKONOMIE, STAATS- UND RECHTSSYSTEM	15
1. Liechtenstein im Überblick	15
2. Ökonomische Rahmenbedingungen	16
3. Die liechtensteinische Staatsordnung	18
4. Die Entwicklung der liechtensteinischen Zivilgesetzgebung	19
5. Die Rolle des Staatsgerichtshofes	22
6. Die Parteien	23
7. Für Gott, Fürst und Vaterland	24
C. ERSTER TEIL DIE WEIBLICHE ARBEITSWELT	27
1. Gesamtüberblick über die liechtensteinische weibliche Beschäftigungsstruktur	27
1.1 Struktur und Entwicklung der weiblichen Arbeitswelt in anderen westlichen Ländern	30
1.2 Verheiratete Frauen arbeiten nicht!	31
2. Die horizontale Achse: Eine Rangliste über die weibliche „Berufswahl“ von 1941 bis 1970 in Liechtenstein	33
2.1 Von Dienstmädchen und Fabriklerinnen	33
2.2 „Übrige“ eine frauenspezifische Kategorie	36
2.3 Frauen erobern die Bürowelt	38
2.4 Auswahl in Sicht!	40
2.5 Frauen arbeiten im Dienstleistungsbereich	41

3.	Die vertikale Achse: Liechtensteins Frauen in den letzten Rängen	43
3.1	Selbständiger Erwerb ist Männersache	43
3.2	Berufliche Aufstiegschancen sind geschlechtsabhängig	44
3.3	Der Boom der weiblichen Angestellten	44
3.4	Zaghafter Aufstieg der weiblichen Lehrlinge	45
4.	Die vertikale und horizontale Segregation auf dem liechtensteinischen Arbeitsmarkt	46
4.1	Die 40er Jahre	47
4.2	Die 50er Jahre	49
4.3	Die 60er Jahre	50
4.4	Die 70er Jahre	50
4.5	Kein Platz für Arbeiterinnen in der Gewerkschaft	51
4.6	Die Stellung der Frau in der liechtensteinischen Wirtschafts- und Arbeitswelt	52
D.	ZWEITER TEIL	
	MÄDCHEN, TÖCHTER, FABRIKLERINNEN UND BÜROFRÄULEINS	54
1.	Die Stellung der Frau in der Gesellschaft	54
1.1	Die Dienstmädchen Propaganda	55
1.2	Lebensentwurf 1	56
1.3	Die Mutterschaft als höchstes Ziel einer jeden Frau	58
1.4	Lebensentwurf 2	60
1.5	Die Gleichstellung wird ins Zwielficht gestellt	63
1.6	Lebensentwurf 3	65
1.7	Die Frau in den Medien und der Werbung	67
1.8	Auch Frauen sind nicht mehr Untertanen	69
1.9	Die "wahre" Rolle der Frau ist nicht in der Berufstätigkeit zu finden	71
2.	Ausbildungsmöglichkeiten	72
2.1	Einleitung	72
2.2	Die Anfänge des liechtensteinischen Schulwesens	72
2.2.1	Die Berufung der Zamser Schwestern	73
3.	Eine gut geführte Töchterchule kann sich nur segensreich für unser Land auswirken - Das Institut St. Elisabeth	75
3.1	Weltliche Lehrerinnen	78
4.	Staatliche weiterführende Schulen	79
4.1	Sekundarschulen	79
4.2	Gymnasium	79
5.	Die private Lösung: Der Besuch einer Handelsschule	82
6.	Die öffentliche Lösung: Eine kaufmännische Lehre	83

7.	Keine Chancengleichheit im Bildungswesen	84
7.1	Knaben lernen für ihre berufliche Zukunft, Mädchen zur Überbrückung der Zeit bis zur Heirat	85
7.1.1	Wohin nach der Schule? Berufsaussichten in den 70er Jahren	92

E. DRITTER TEIL

DIE WEIBLICHEN ARBEITSKRÄFTE VON VATER STAAT 95

1.	Einführung	95
1.1	Das Beamtenrecht als Hindernis und Quelle der Rechtsungleichheit	96
1.1.1	Die Verfassungslage	96
1.1.2	Das Beamtenrecht	97
1.1.3	Fehlende Rechtssicherheit	98
2.	Die Anfänge: Pionierinnen im Staatsdienst	99
2.1	Der Staat und die weiblichen Arbeitskräfte	99
2.2	Die 40er Jahre	99
2.2.1	Ledige Liechtensteinerinnen werden bevorzugt Dienstmädchen	99
2.3	Die 50er Jahre	101
2.3.1	Der Aufstieg der Telefonistinnen von Privat- zu Staatsangestellten	101
2.3.2	Die ersten Bürohilfskräfte im Staatsdienst	102
2.3.3	Vom Lehrerinnenzölibat und vom Doppelverdienertum	102
2.3.4	Ein Personalmangel verhilft Frauen zur Anstellung	106
2.3.5	Provisorisch angestellte Frauen steigen auf	107
2.3.6	„Diese Männer sollen doch geistig arbeiten und sich nicht mit der Maschine abplagen müssen“	109
2.3.7	Von Gesetzeslücken und anderen Mängeln	110
2.3.8	„...insbesondere Frauen in vermehrtem Ausmass einstellen...“	111
2.4	Die 60er Jahre	113
2.4.1	Ansätze zur Chancengleichheit	113
2.4.2	Versuch einer Gehaltsklassifizierung	115
2.4.2.1	Die erste Lehrtochter	116
2.4.3	Schreibkräfte sind weiblich	116
2.4.3.1	Die erste Frau im diplomatischen Dienst	119
2.4.4	Männer sind zu teure Schreibkräfte	119
2.5	Der Beginn der 70er Jahre	120
2.5.1	„...so wären wir ohne weiteres bereit, deren Eignung für den Postdienst sofort abzuklären...“	120
3.	Wandel lange nicht in Sicht!	121

F. SCHLUSSBEMERKUNGEN

125